

Halleische Zeitung

vorm. im G. Schweifsche'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

N 297. Verlag der Actien-Gesellschaft Halleische Zeitung.

Halle, Sonnabend, 19. December

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhard.

1885.

Die Militärdebatte.

Die zweite Beratung des Reichstags über den Etat der Militärverwaltung ist diesmal äußerlich ziemlich glatt und ruhig verlaufen. Einmal enthielt sich die Opposition ihrer bekannnten heftigen Angriffe gegen militärische Einrichtungen und auf der anderen Seite verjagten die regierungsfreundlichen Parteien nur bei wenigen Punkten eine schärfere Befürwortung der geforderten Positionen, während es die Vertreter der verbündeten Regierungen nirgends an energischer und sachkundiger Vertretung der ursprünglichen Forderungen fehlen ließen. Man wird der Opposition ihr Verhalten ebenso wenig zum Verdienst anrechnen können, wie man den nationalen Parteien aus ihrem Verhalten die eben so wenig zum Verdienst anrechnen können, wie man den nationalen Parteien aus ihrem Verhalten die eben so wenig zum Verdienst anrechnen können...

feines Verständnis entwickeln. So geschah es mit dem durch Fürst Alexander geschaffenen militärischen Thatsachen, so, und in noch gesteigertem Grade, wie es der Fall sein wird bei der politisch-diplomatischen Thatsache, die Europa durch Entsendung des Demarationsauschusses in den Mittelpunkt der jetzigen Ränke schafft. Denn eine unter dem direkten Aufpasse der Mächte ins Leben tretende Regulirungsbürokratie fußt auf einer Grundlage, an der zu rütteln Niemand von den Aussen so leicht sich unterfangen dürfte. Je geringer aber die Aussicht der Balkanvölker, im Frühling zu ziehen, wird, desto höher steigen die Chancen einer baldigen, energiegelichtigen Austragung der Krisis auf friedlichem Wege.

Es soll kaum nicht behauptet sein, daß nun, so zu sagen im Handumdrehen, der Orient wieder in völlig harmonisch geordnetem Verhältnisse zurückzuführen werde, doch macht die Thatsache, seit dem Demarationsauschusses immerhin den wiederprechenden Anfang dazu und liest der Hoffnung erfreulichen Vorstuf, daß im gegebenen Augenblicke auch die Regelung des durch den Putz vom 18. September geschaffenen oströmischen Problems von den Anmachungen Nutzen ziehen werde, welche befaßt die Herstellung friedlicher Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien getroffen sind.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der königliche Hof hat am 17. December für Seine Majestät den König Ferdinand von Portugal und Algarben, Herzog von Sachsen, nach einer Entlassung des Ober-Commissionsmeisters Grafen A. Gelenberg die Trauer auf vierzehn Tage angelegt.

Das Domcapitel in Frauenburg hat den dortigen Generalvicar Dr. Andreas Thiel zum Bischof der Diocese Ermeland gewählt.

Andreas Thiel wurde am 28. September 1836 zu Vofan bei Seeburg in Ostpreußen geboren und hielt vom 10. Juni 1860 Lebensjahre. Am Jahre 1849 zum Priester ernannt, wurde er zunächst zwei Jahre als Kaplan in Remel und Affit, bezog darauf zur Fortsetzung seiner gelehrten theologischen Studien die Universität Breslau, und wurde von der katholisch-theologischen Facultät daselbst 1852 zum Licentiaten promovirt, worauf er schon im nächsten Jahre sich als Privatdocent der Theologie an dem Gymnasium seiner Heimatsdiocese habilitirte. Im demselben 1856 zum außerordentlichen und 1868 zum ordentlichen Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts beauftragt, im folgenden auch von Breslau zum Ehrenrector der Theologie, von der Wiener Theologischen Facultät zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt, wirkte er in Braunsberg 18 Jahre, während derer er sich auch in der hierarchischen Welt durch eine kritische Ausgabe der Bapstbriefe von Leo I. bis auf Gregor I. auszeichnete. Dies Werk blieb unvollendet, da der Verfasser im Jahre 1871 auf den Ruf seines Bischofs das akademische Vocation und die gelehrten Studien verlassen mußte, um als Domherr nach Frauenburg überzusiedeln und dort als Generalvicar an die Spitze der Diocesanverwaltung zu treten. Andreas Thiel ist Verfasser des Rothen Alendertens IV. Klasse.

Das Cultusministerium hat den königlichen Regierungen je ein von der Aug. Kirchwald'schen Buchhandlung in Berlin für die Regierungen- und Medizinalräthe zur Verfügung gestelltes Exemplar des Medizinalkalenders für den Preussischen Staat pro 1886 zugehen lassen. Für diejenigen Kreis-Physiker, welche sich nicht aus eigenen Mitteln einen solchen Kalender beschaffen, stehen Exemplare des 2. Theils derselben für die Einreichung der vorgeschriebenen Veränderungs-Rachweisungen und Berichtigungen zur Verfügung.

Etwas Besondere der Kreis-Physiker um Ueberweisung eines Exemplars sollen von den Regierungen gesammelt und dem Minister f. Z. vorgelegt werden. Es wird dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß von diesem Anerbieten thunlichst Gebrauch gemacht wird, damit die vorgeschriebenen Veränderungs-Rachweisungen noch besser und regelmäßiger als bisher vorgelegt werden können.

Die Herausgabe des deutsch-freireligiösen Bolensantrages läßt ungewöhnlich lange auf sich warten, nachdem er schon seit zwei Tagen in der Presse veröffentlicht worden, ist es auffallend, daß er so lange nicht officiell unter den Durchschriften des Reichstags liegt. Die Vermuthung liegt sehr nahe, daß das Sammeln der Unterschriften Schwierigkeiten bereitet. Ist es doch eine allseitige Thatsache, daß hervorragende Mitglieder der deutsch-freireligiösen Fraction mit diesem ungeliebten Elaborat nicht einverstanden sind und daß der betreffende Fraktionsbeschluss nur durch eine Art Ueberrumpelung zu Stande kam. Man darf auf die Unterschriften gespannt sein, wenn der Antrag endlich herauskommt. Die „Nationalzeitung“ theilt mit, daß sowohl ein Führer der früheren Fortschrittspartei, als ein solcher der früheren Socialdemokraten den Antrag in der Fraction bekämpft haben. Dasselbe Blatt erwidert auf die unwürdige Burechtweisung, welche Herr Eugen Richter in der „Frei. Ztg.“ um ihres Zweifels an der Einmüthigkeit des betreffenden Fraktionsbeschlusses zu Theil werden ließ, heute sehr treffend: „Die „einstimmige“ Annahme seitens der anwesenden Mitglieder der Fraction dürfte danach ungefähr so viel bedeuten, wie die „Einstimmigkeit“, womit jeder Papst schließlich gewählig wird.“

Die im Auftrag des Wahlvereins der deutschen Conservativen als Organ der Fraction herausgegebene „Conservative Correspondenz“ veröffentlicht folgende Erklärung: „Die Erörterungen der „Neuen Preussischen Zeitung“ über die Aenderungen, welche der Abg. v. Hellert bei Gelegenheit der Debatte im Reichstage über die Verlängerung der Legis-

laturperioden hinsichtlich des allernächsten Wahltages gemacht hat, sind in der Weise dahin verstanden worden, als sei die „Neue Preussische Zeitung“ beauftragt gewesen, namens der Fraction der deutschen Conservativen des Reichstags zu sprechen. Wir sind autorisirt zu erklären, daß in dieser Sache die „Neue Preussische Zeitung“ nur ihren ihm selbst Willkür gegeben hat.“ Wie man hört, wird mit Zustimmung der Conservativen eine zweite Sitzung des Reichstags wegen Verlängerung der Legislaturperioden nicht stattfinden.

Spanien. Der lange vorausgesehene Bruch zwischen den Anhängern des früheren Ministers des Innern Romero Robledo und denjenigen des ehemaligen Ministers öffentlichen Canovas del Castillo innerhalb der conservativen Partei Spaniens ist nunmehr zur Thatsache geworden. In der letzten Sitzung der Partei erschienen tausend Romeristen, worauf die Canovisten sich zurückzogen, nachdem sie gegen die Etablierung der Partei protestirt. Hierauf wurde Romero Robledo zum Parteiführer proklamirt. Er erklärte in seiner Rede, er werde die Führe der edlen conservativen Grundzüge aufrecht erhalten, für die Dynastie und die öffentliche Ordnung kämpfen und eben aus diesem Grunde die gegenwärtige Regierung unterstützen, ohne jedoch mit derselben zu pactiren, wie man es Canovas vortreiben müsse. Am Schlusse der Rede Romero's erschienen lebhaft Beifallsrufe. Hiernach scheint es, als ob Robledo sich mit keineswegs friedliebenden Absichten trage.

Portugal. In den Nachrichten, welche deutsche Blätter dem verstorbenen Titularkönig Ferdinand von Portugal widmen, wird mit verdienter Anerkennung hervorgehoben, daß der edle deutsche Fürstenthum im fernem Süden bis zum Tode seine deutsche Abhängigkeit niemals verlor, insbesondere auch stets ein warmes Interesse für Kunst und Wissenschaft an den Tag legte, wie die in Lissabon vertheilenden deutschen Künstler und Gelehrten einmüthig bezeugen haben, wie ja auch eine bunte Künstlerin, Elise Engler, als seine zweite Gemahlin ihm an seinem Lebensabend ein stilles häusliches Glück bereitet hat. Einem nachhaltigen, wenn auch selten an die Definitivität tretenden Einflusse ist es auch zuzuschreiben, daß sich Portugal politisch und wirtschaftlich weit stetiger und ruhiger weiter entwickelt hat, als das Nachbarland Spanien.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. December.

— Sr. Majestät der Kaiser hat durch den preussischen Gesandten in Stuttgart, Grafen Weddeken, dem Dr. Otto Eichen seine Theilnahme an dem Jubiläum des „Schwabischen Merkur“ ausgedrückt und zum Beweise derselben den preussischen Kronenorden dritter Klasse überreichen lassen.

— Eine lehrere Handtasche mit 35 750 Mk. verloren hat am Mittwoch Nachmittag in Berlin die Frau eines Viehhändlers nach einer der dortigen Polizei gemachten Anzeige. Sie ist angeblich von ihrem Gemann aus ihrer Wohnung in der Thierstraße nach der Central-Viehhofbahn in der Königstraße geschickt worden, um den genannten Betrag dorthin einzulassen, hat die Handtasche aber in der Königstraße, an der Ecke der Reuen Friedrichstraße, will sie ihren Verlust wahrgenommen haben. Das Geld bestand aus 5000 Mk. in Gold und 30 750 Mk. in Papiergeld, beides in Zeitungspapier gewickelt. Der Gesamtbetrag befand sich in einer schwarzen, verschlossenen Handtasche, deren Schlüssel am Bügel angehängt war.

Für die verurtheilten Bulgaren ist aus Darmstadt am 8. d. M. die zweite und voranschreitlichste Sitzung nach dem bulgarischen Kriegsgesetz abgegangen. Die Expedition wird geführt von G. Dierbach von dort, v. Grolmann aus Gießen und 2 Mitglieder des Historischen Vereins aus Berlin. Die mitgeführten Gegenstände bestehen in Quartiersausweisungen, Bekleidungen, Arzneimitteln, Verband- und Verpackungsmaterialien, die in 52 Kisten verpackt sind, zu denen kommen noch 8 Kisten, welche die Pflegerinnen aus Berlin mitgenommen haben. An barem Gelde wurden weiter nach Sofia angewiesen 10 000 Fr., so daß die Summe der bis jetzt angewiesenen und zur Auszahlung gelangten Gelder sich auf 26 000 Fr. beläuft. Die Summe der Schulden beträgt bis heute 44 514 Mk.

— Der Dichter Heinrich Kraje feierte in Wilsberg am 15. d. M. seinen siebenzigsten Geburtstag. Zahlreiche Glückwünsche und ehrende Auszeichnungen von nah und fern sind ihm dabei zu Theil geworden.

— Der Württembergische Vicenaut Kaufmann von Ludwigsburg Traimbald hat, wie das Gemachte seines Truppenheißes offen liebt, die im selbigen Hauptblatt berichtete That in einem plötzlichen Anfall von Tollwuth verübt. Anders läßt sich der Vorfall auch nicht erklären. Das Befinden des von ihm gemißhandelten Kameraden, Vicenauts von Schmittbach, hat sich gebessert.

Von der Balkan-Halbinsel

liegen zwar Neugierden von Belang nicht vor; doch ist ein Stillstand oder ein Rückfall in der Entwicklung der Verhältnisse deshalb nicht eingetreten. Nur ist der Schanplan derselben im Augenblicke nach Wien verlegt, wo die am dortigen Hofe belaubigten Vorkämpfer der Mächte den Inhalt der Instruktionen feststellen, auf Grund deren die mit Abfertigung einer neutralen Zone zwischen den kriegführenden Parteien zu betreuende Militärdebatte-Commission verfahren soll. Gleichzeitig wurde der diplomatische Druck auf den König Milan sowohl als auf den Fürsten Alexander fortgesetzt — mit welchem Erfolge, zeigen die neuesten Depeschen des „W. Z. B.“, wonach das Terrain für die Thätigkeit des Demarations-Ausschusses hinderehend geordnet erscheint, um allen Befürwortern, daß ihr Werk an irdischen Gemüthsbeeinflussungen scheitern könnte, den Boden zu entziehen. Nur unter den Voraussetzungen, daß beide Parteien sich dem Willen Europas unterwerfen würden, konnten die Delegirten ihrer Reize nach dem Kriegsschauplatz überhaupt antreten. Daß sie dies thätigst gethan, liefert den vollgültigen Beweis von dem endgültigen Siege, den die Friedenspolitik der Mächte im Rathe der kriegführenden Fürsten davongetragen hat.

Das persönliche Erscheinen von Repräsentanten der Autorität Gesamteuropas an Ort und Stelle der serbisch-bulgarischen Kämpfe ist all in Anschein nach zu erwarten, nicht nur einen nachhaltigen politischen und militärischen, sondern auch vor allen Dingen moralischen Eindruck zu üben. In demselben und Genuß der Balkanvölker bringt es mit sich, daß sie selbst den ersten Vorstellungen und Maßnahmen gegenüber, so lange diese innerhalb reintheoretischer Erörterungen bleiben, ziemlich passiv sich verhalten, für Thatsachen aber ein äußerlich





